

Brandenburger Tauchparadies

Aus den riesigen Kratern des früheren Braunkohletagebaus wird die „Lausitzer Seenkette“

BERLIN, 17. August. In der Lausitz wirft man mit Superlativen nur so um sich, aber alle dienen einem Zweck, und den beschreibt Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) so: Mit der „größten Landschaftsbaustelle Europas“ werde in der Region „ein neues Kapitel aufgeschlagen“, ihr werde „eine neue Perspektive gegeben“. Er meint die Bemühungen um eine „Braunkohlefolgelandschaft“ in einem seit 150 Jahren vom Tagebau geprägten Revier, die zu einer neuen, einer „vielfältigen, reichhaltigen und überraschenden Nutzung“ einladen soll. Schon in der DDR wurde vor 35 Jahren ein künstlicher See bei Senftenberg angelegt, nachdem die Kohle erschöpft war. Heute berichten die Verantwortlichen von einem ausgezeichneten Campingplatz, von guter Ausnutzung, vor allem durch Urlauber mit Kindern, von steigenden Gästezahlen und davon, daß dieser See künftig das Tor zur „Lausitzer Seenkette“ sein wird, die in den großen „Restlöchern“ des Braunkohletagebaus in den nächsten Jahren entstehen soll, nach und nach gespeist aus Grundwasser und dem Wasser der Flüsse Spree, Schwarze Elster und Neiße.

Am Ende soll zwischen Senftenberg, Spremberg und Hoyerswerda eines der größten – mit 14 000 Hektar – Seengebiete Deutschlands entstehen, das als Naherholungsgebiet, aber auch für ausländische Besucher attraktiv sein soll. Aus den Wunden, die die „stolze Industriekultur“ vergangener Zeiten hinterließ, soll etwas Neues entstehen. Vor Jahren, so Platzeck, seien Leute wie Rolf Kuhn, der Geschäftsführer der auf zehn Jahre angelegten Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-

Pückler-Land, für ihre Visionen einer Landschaft nach dem Bergbau schief angeschaut worden.

Neu werden neun Seen mit schiffbaren Verbindungen mit einer Wasseroberfläche von 7000 Hektar angelegt. Der größte wird der Ilse-See sein, der bis 2018 in der Grube des Tagebaus Meuro entstehen wird, wo zwischen 1958 und 1999 Kohle gefördert wurde. Am Rande der Grube in Großräschen zieht das Besucherzentrum IBA-Terrassen 60 000 Besucher pro Jahr an. Ausstellungen und Veranstaltungen,

vor allem aber der weite Blick über die fremdartige Tagebaulandschaft erweisen sich offenbar als reizvoll. Eine „Seebrücke“ aus einem umgebauten Bergbaugerät ragt schon heute von den Terrassen in den noch imaginären See hinein.

Eine Tauchschule markierte am Mittwoch noch einen Anfang. Zum Richtfest des Neubaus auf einem betonummantelten Schaumstoffponton auf dem künstlichen Gräbendorfer See rühmte Platzeck den Ideenreichtum von Land und Leuten. Rolf Kuhn für die IBA, der Geschäftsführer der für die Braunkohlesanierung zuständigen Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft, Mahmut Kuyumcu, und der Vizepräsident der Fachhochschule Lausitz, Günter Schulz, unterzeichneten eine Vereinbarung über ein neues Kompetenzzentrum: Die Lausitz soll zur ersten Adresse für „schwimmende Architektur“ werden. In Gräbendorf wurde bis 1992 Kohle gefördert; der neue See soll im nächsten Jahr fertig sein.

Wer mag, kann sich mit dem Jeep durch die abenteuerlichen Landschaften fahren lassen, die der Tagebau hinterlassen hat. Auf dem künftigen Grund des künftigen Ilse-Sees fährt man fünfzig Meter tief unter der Oberfläche. Wem solche Mondlandschaften zu gespenstisch sind, dem stehen tausend Kilometer ausgebauter Radwege durch die Niederlausitz zur Verfügung. Fünf Fernradwege stehen zur Wahl, etwa entlang der Spree oder entlang der ehemaligen Grenzflüsse Oder und Neiße oder auf den Spuren von Fürst Pückler, dessen berühmte Parks in Bad Muskau und Cottbus zum erfreulichen Teil des historischen Erbes der Region gehören. (mk.)



Die neue Tauchschule am künstlichen Gräbendorfer See

Foto dpa